

Modellprojekt Anleitung jugendlicher Praktikanten zur Erlangung des Zertifikats „Sozialführerschein“

Kurzfassung zum Zwischenbericht

für den Stiftungsrat der Stiftung des Landes Nordrhein-Westfalen für Wohlfahrtspflege

1. Ziele und Inhalte des Projektes „Sozialführerschein“

Das Projekt „Sozialführerschein“ ist ein neues Projekt zur Förderung des sozialen Engagements und zur Berufsorientierung jugendlicher Schülerinnen und Schüler, das von der Westfalenfleiß GmbH Arbeiten und Wohnen entwickelt wurde. Es bietet Schülern¹ der Klassen 9 und 10 von Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien in Münster die Möglichkeit, während eines außerschulischen Praktikums die Lebenswelt von Menschen mit geistiger Behinderung kennen zu lernen und in den Berufsalltag in der Behindertenhilfe hineinzuschnuppern.

Der „Sozialführerschein“ ist ein Zertifikat über die von den Jugendlichen im Rahmen eines Kurses erworbenen theoretischen und praktischen Kenntnisse pädagogischer Arbeit. Innerhalb des vierwöchigen Kurses nehmen die Jugendlichen an vier Nachmittagen am Lebensalltag von Menschen mit Behinderung teil - insbesondere im Rahmen der Freizeitgestaltung und bei hauswirtschaftlichen Aktivitäten. Sie bereiten unter Anleitung kleinere Aktionen und Unternehmungen vor, machen sich gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung auf den Weg und reflektieren ihre Erfahrungen. Die Praxisnachmittage können je nach den Bedürfnissen und Ideen der Bewohner mit Behinderung und der Schüler gestaltet werden.

Zu Beginn und am Ende eines Kurses erhalten die Schüler theoretische Kenntnisse zum Begriff „Behinderung“, zu Menschenbildern, zum Umgang der Gesellschaft mit Menschen mit Behinderung, zu pädagogischen Aspekten und zu beruflichen Perspektiven.

Ziele des Projekts sind unter anderem:

- die Förderung der Inklusion im Sinne der Verwirklichung einer unbehinderten gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung im Stadtteil durch
 - Begegnungen zwischen Jugendlichen und Bewohnern mit Behinderung auf Augenhöhe,
 - die Veränderung von Einstellungen Jugendlicher gegenüber Menschen mit Behinderung,
 - die Erweiterung der persönlichen sozialen Netzwerke der Menschen mit Behinderung,
 - eine stärkere Bekanntheit der Wohndienste und der behinderten Bürger in den jeweiligen Stadtteilen,
- die Gewinnung der Schüler für ein längerfristiges soziales Engagement,
- die Vermittlung erster berufsorientierender Einblicke,
- die Förderung sozialer Kompetenzen der Jugendlichen.

¹ Wenn im folgenden Text im Interesse der besseren Lesbarkeit in der Regel die männliche Form gewählt wird, sind immer Männer und Frauen, Jungen und Mädchen gemeint.

Das Projekt Sozialführerschein hat in zweierlei Hinsicht eine innovative Bedeutung für die Behindertenhilfe in Deutschland.

a) Sozialraumorientierung der Dienste

Die Zusammenarbeit zwischen Wohndiensten der Behindertenhilfe und Schulen im gleichen Stadtteil, zwischen Stadtteilbewohnern mit Behinderung und Schülern ist ein konkretes Beispiel für die (beginnende) Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe. Sie zeigt zum einen, welches Potenzial die sozial-räumlich orientierte Arbeit birgt, zum anderen, welche Anforderungen diese Ausrichtung an die Organisationen und die Mitarbeiter in der Behindertenhilfe stellt.

b) Freiwilliges soziales Engagement Jugendlicher mit unterschiedlichem Bildungshintergrund
Im Projekt „Sozialführerschein“ engagieren sich Jugendliche freiwillig in der Öffentlichkeit, die von den üblichen ehrenamtlichen Angeboten eher nicht erreicht werden (z. B. Hauptschüler und Jugendliche mit Migrationshintergrund).

2. Bisheriger Projektverlauf

Die Schwerpunkte der Projektentwicklung lagen im Berichtszeitraum zunächst in der Erstellung von Informationsmaterial sowie der umfassenden Vorbereitung und Gewinnung aller Beteiligten. Dazu gehörten die Wohnhäuser von Westfalenfleiß (Bewohner, Angehörige, Leitungskräfte, pädagogische Mitarbeiter) sowie die Schulen (Schulleiter, Lehrer). Damit konnte auf allen Ebenen eine gute Basis für die Implementierung des Praktikums geschaffen werden.

Damit die Schüler während ihres Aufenthaltes in den Wohnhäusern eine adäquate Begleitung erfahren, wurden Mitarbeiter zu „Praktikantenanleitern“ und Bewohner zu „Praktikantenbetreuern“ geschult. Dafür war zunächst die Entwicklung von entsprechenden Schulungskonzepten erforderlich.

Flankierend zum praktischen Teil des Kurses „Sozialführerschein“ wurde Unterrichtsmaterial für zwei Theorieblöcke entwickelt mit grundsätzlichen Informationen für die Schüler zum Begriff „Behinderung“, zum Menschenbild, zum Umgang der Gesellschaft mit Menschen mit Behinderung, zu pädagogischen Aspekten und zu beruflichen Perspektiven.

Auf der so geschaffenen Grundlage konnten Schüler zur Teilnahme akquiriert und bis zum 30.10.2010 insgesamt 17 Kurse in den vier beteiligten Wohnhäusern der Westfalenfleiß GmbH durchgeführt werden.

Durch die enge Kooperation und den regelmäßigen Austausch mit der KathO NRW konnten die Informationsmaterialien, die Schulungskonzepte, die Gestaltung der Theorieblöcke des Praktikums sowie die strukturelle Umsetzung in den Häusern optimiert werden.

Im Rahmen einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit mit Unterstützung der als Patin für das Projekt gewonnenen Beigeordneten für Bildung, Familie, Jugend, Kultur und Sport der Stadt Münster, Dr. Andrea Hanke, wurde das Projekt in Münster und überregional bekannt gemacht.

3. Zusammenfassung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung

Im Projekt Sozialführerschein begegnen sich jugendliche Schüler und Erwachsene mit geistiger Behinderung, die im gleichen Stadtteil wohnen. Die Zusammenarbeit zwischen Wohndiensten der Behindertenhilfe und Schulen, zwischen Stadtteilbewohnern mit Behinderung und Schülern ist ein konkretes Beispiel für die (beginnende) Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe.

Nach über einem Jahr Projektlaufzeit lässt sich eine positive Zwischenbilanz ziehen:

Bis zum Stichtag 30. Oktober 2010 haben insgesamt 60 Schüler an dem Projekt teilgenommen und in allen am Projekt beteiligten Wohndiensten zeigt sich ein großes Interesse der Bewohner, den Schülern ihren Lebensalltag zu zeigen und sie daran teilhaben zu lassen. Damit sind Grundvoraussetzungen für einen Projekterfolg erfüllt.

Das Projekt „Sozialführerschein“ spricht Schüler mit unterschiedlichem Bildungshintergrund an. Die bisherigen Teilnehmer kommen in erster Linie aus Haupt- und Realschulen, zudem ist ein hoher Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund unter den Teilnehmern. Im Projekt „Sozialführerschein“ engagiert sich also eine Personengruppe, die von den üblichen ehrenamtlichen Angeboten eher nicht erreicht wird.

Die bisherigen Bewertungen des Sozialführerscheinkurses sind sehr positiv. Die Zufriedenheit der Schüler mit dem Kurs insgesamt ist hoch, alle Teilnehmer würden den Kurs weiterempfehlen. Die Praxisnachmittage werden von den Mitarbeitern der Wohndienste für die Bewohner als Bereicherung erlebt und die teilnehmenden Bewohner sind mit Spaß dabei. Auch die meisten Mitarbeiter äußern sich positiv zu dem Projekt und erhoffen sich positive Effekte. Es gibt jedoch auch Mitarbeiter, die dem Projekt skeptisch gegenüber stehen.

Die Evaluation der Effekte des Programms „Sozialführerschein“ bezieht sich zum jetzigen Zeitpunkt vor allem auf Effekte auf der Ebene der Schüler. Es gibt bereits Belege dafür, dass die Teilnahme an den Sozialführerscheinkursen bei den Jugendlichen zu veränderten Bildern von Menschen mit geistiger Behinderung führt und Unsicherheiten in der Begegnung mit Menschen mit Behinderung reduziert.

Projektverantwortliche:

Westfalenfleiß GmbH Arbeiten und Wohnen

- Gerda Fockenbrock (Geschäftsführerin)
- Marija Olbrich (Projektleiterin)
- Birgit Honsel-Ackermann (Projektkoordinatorin)

Katholische Hochschule NRW, Abteilung Münster

- Prof. Dr. Friedrich Dieckmann (Leiter der Begleitforschung)
- Antonia Thimm (wissenschaftliche Mitarbeiterin)